



Ausgabe Januar bis April 2019

Cecilien



Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT





**Suche
Frieden
und
jage
ihm
nach!**

Ps 34,15

	CECILIENSTIFT aktuell	
	NeujahrsgriÙÙe des Vorstandes	4
	Auf Wiedersehen, Bruder Lotz	5
	„Alles beginnt mit einem ersten Schritt“	6
	Cecilienstift erÙÙffnet Akustikerbetrieb	7
	Altenhilfe	
	SüÙÙes vom Seniorenzentrum Nord	8
	Senioren-WGs „Zwei GräÙÙinnen“ feierlich erÙÙffnet	9
	Diakonie WerkstäÙÙten Halberstadt	
	Wege nach drauÙÙen, zur Mitte hin	10
	Cochlear-Implant-Rehabilitation	
	„Unser Zuhause in der CI-Welt“	12
	Behindertenhilfe	
	Zurück zur inneren Ruhe	14
	Neuer Bus dank Aktion Mensch	14
	Jubiläumsfestwoche: 25 Jahre Taubblindenarbeit	15
	Neuland für alle	16
	Kindereinrichtungen	
	MäÙÙchenstunde mit den „Lese-Omas“	18
	Jede Kita sollte einen Jürgen haben ...	18
	Wie das Kind zur Sprache kommt	19
	CECILIENSTIFT aktuell	
	Danke für Ihren Einsatz und Gottes Segen	20
	Nachruf	21
	Termine im Cecilienstift	22

Impressum

„CecilienSTIFT“ – Informationen für alle, die im Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt arbeiten, wohnen, betreut und gefördert werden und die sich seiner Arbeit verbunden fühlen.

Redaktion

Hannah Becker, 03941-681417, h.becker@cecilienstift.de
 Carolin Reinitz, 03941-681413, c.reinitz@cecilienstift.de
 Diakonie WerkstäÙÙten (S. 10/11):
 Silke Kuwatsch, 03941-565016
 s.kuwatsch@diakonie-werkstaetten-halberstadt.de

Herausgeber

Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt
 Am Cecilienstift 1 · 38820 Halberstadt
 Tel.: 03941 – 6814-0 · Fax: 03941 – 6814-40
 www.cecilienstift.de
 info@cecilienstift.de
 facebook.de/cecilienstift

Gesamtherstellung

KOCH-DRUCK, Halberstadt
 Tel.: 03941 – 69000 · info@koch-druck.de

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit können unter Angabe des Verwendungszweckes auf das Konto bei der Commerzbank AG: IBAN DE78 8104 0000 0606 4380 10 BIC COBADEFFXXX überwiesen werden.

Das Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt ist eine kirchliche Stiftung privaten Rechts mit gemeinnützigem, mildtätigem Zweckbestimmung.

Neujahrsgriße des Vorstands

Liebe Mitarbeitende, Angehörige, Freunde und Partner des Cecilienstifts,

„Sie sind ja überall am Bauen“, sagte neulich ein Handwerker, der am Umbau unseres Hortgebäudes mitwirkte. In der Tat gehen wir Schritt für Schritt verschiedene Bauvorhaben an, um jetzt und in den nächsten Jahren in unseren Einrichtungen Bedingungen zu schaffen, die ein gutes Leben, Betreuen und Arbeiten in unseren Häusern ermöglichen. An manchen Stellen müssen wir aktiv werden, weil Brandschutzmaßnahmen oder dringend notwendige Renovierungsarbeiten erforderlich sind. Dies verlangt unseren Mitarbeitenden und allen Beteiligten viel ab. Für die Geduld, das Mittragen von Belastungen bedanke ich mich herzlich. Miteinander sollten wir dabei im Blick haben: Wir tun dies für die Menschen, die in unseren Einrichtungen wohnen, lernen oder arbeiten. Ihren Bedürfnissen versuchen wir gerecht zu werden.

In unserem Arbeitsbereich **Kindereinrichtungen** und Frühförderung ist der Hort für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf nach längerer Vorbereitung im August 2018 umgezogen. Der neue Standort der Juri-Gagarin-Straße 19 in Halberstadt (ehemaliger Makarenko-Kindergarten) bietet nach umfangreicher Sanierung Platz für mindestens 50 Hortkinder mit Behinderungen bzw. Lernbeeinträchtigungen.



Weitere umfangreiche Bau- und Sanierungsvorhaben im Kindertagesstätten-Bereich haben sich leider verzögert. Die Vorbereitungen für die umfangreiche Sanierung der Kindertagesstätte „Kinderland“ in Dedeleben laufen weiter. Die Ausschreibung der Bauleistungen erfolgte im Herbst; leider übersteigen die Ergebnisse den festgesetzten Gesamtkostenrahmen für die Maßnahme deutlich, so dass wir jetzt nach Lösungen suchen müssen, um hoffentlich im Februar 2019 endlich mit der Sanierung dieser Einrichtung beginnen zu können.

Etwa der gleiche Planungs- und Vorbereitungsstand ist für die Sanierung der integrativen Kneipp-Kita „Rappelkiste“ in Halberstadt zu verzeichnen: Die Förderbescheide liegen vor. Die öffentlichen Ausschreibungen für alle Bauleistungen erfolgten im November 2018, und wir hoffen auch für dieses Vorhaben auf den Baubeginn im Frühjahr 2019.

Im **Bereich Behindertenhilfe** wurde im Frühjahr 2018 die Teilsanierung der Villa Klus abgeschlossen. Im September fand eine Festveranstaltung zur offiziellen Wieder-Inbetriebnahme des Hauses und zum Jubiläum, 25 Jahre Taubblindenarbeit in Halberstadt in der Villa Klus statt, die großen Zuspruch fand (Seite 15).

Das Cecilienstift beteiligt sich weiterhin an den umfangreichen Vorbereitungen der Umstellungen, die die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes mit sich bringt – auf der Ebene unseres Dachverbandes, der Diakonie Mitteldeutschland, sowie in einer Arbeitsgruppe größerer Einrichtungsträger in Sachsen-Anhalt. Leider sind viele wichtige Fragen noch ungeklärt; und die Verhandlungen zum grundlegenden Landesrahmenvertrag verlaufen, insbesondere von Landesseite aus, derzeit eher schleppend.

Das **Cochlea-Implant-Rehabilitationszentrum (CIR)** beging im Sommer sein 25-jähriges Bestehen zusammen mit dem Jubiläum ‚20 Jahre CI-Operationen in Halberstadt‘. Die Festveranstaltung wurde gemeinsam mit der HNO-Klinik des Ameos-Klinikums vorbereitet und durchgeführt (Seite 12). Wir arbeiten weiter an der erforderlichen Erweiterung sowohl für die Unterbringung der stationär aufzunehmenden Rehabilitanden als auch für den Therapiebereich. Der Bauantrag für die Aufstockung über dem Wohnbereich des CIR wurde im Herbst vorigen Jahres eingereicht; Baubeginn soll im Frühjahr 2019 sein.

Im **Bereich Seniorenhilfe** war die Fertigstellung und Eröffnung der Ambulant Betreuten Wohngemeinschaften „Zwei Gräfinnen“ für pflegebedürftige Senioren ein besonderes Ereignis (Seite 9).

Mit dem neuen Pflegepersonalstärkungsgesetz, welches zum 1. Januar 2019 in Kraft trat, ergeben sich neue Unterstützungsmöglichkeiten für die Arbeitsbereiche stationäre und ambulante Seniorenpflege. Diese sind dringend notwendig, und es gilt sie zu nutzen. Jedoch besteht weiterhin politischer und gesetzlicher Handlungsbedarf, um die großen Herausforderungen bewältigen zu können.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bitte bleiben Sie in Ihrem Engagement unserem Stift treu und gestalten Sie die positive Entwicklung weiter mit. Sie sind herzlich eingeladen, Ihre Anregungen und Ideen an geeigneter Stelle, in Ihren Einrichtungen, gegenüber Vorgesetzten und Mitarbeitenden, einzubringen und damit die vielfältige, anspruchsvolle Arbeit unserer Stiftung zu bereichern.

Freuen wir uns auf die Chancen, die das Jahr 2019 für uns bereithält!

Ich wünsche Ihnen von Herzen für dieses neue Jahr Gesundheit, persönliches Wohlergehen, Zufriedenheit, Glück und Erfolg.

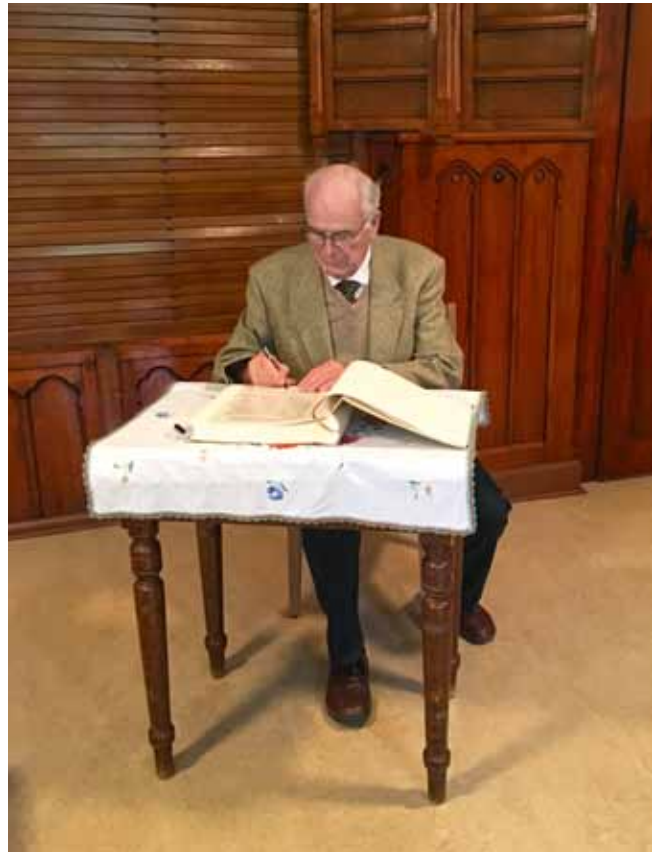
Für den Vorstand
Holger Thiele, Verwaltungsdirektor

Auf Wiedersehen, Bruder Lotz

Kuratoriumsmitglied August-Wilhelm Lotz nahm im August 2018 seinen Hut. Für eine weitere Amtsperiode im Kuratorium steht er nicht zur Wahl. Drei Wahlen liegen schon hinter ihm. Insgesamt arbeitete Lotz 18 Jahre ehrenamtlich im Kuratorium, davon 16 Jahre als stellvertretender Vorsitzender. Manche Sitzung leitete er, oft informierte er sich zwischendurch über wesentliche Vorgänge. Immer sah er Wirtschafts-Zahlen, Menschen und Aufgaben in Beziehung.

Überhaupt hatte August-Wilhelm Lotz schon immer seine betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten und Kenntnisse für die Kirche eingesetzt, sei es im Kirchenkreis oder in der Gemeinde. Kein Wunder, dass Lotz im Sommer 1999 gebeten wurde, im Interims-Vorstand des Cecilienstifts mitzuarbeiten – und einwilligte. So übernahm er am 30. August 1999 Verantwortung für Stiftungs-Aufgaben samt Baumaßnahmen und Investitionsvorhaben. Offiziell endete diese Tätigkeit am 14. Februar 2000, nachdem der neue Vorstand seine Arbeit aufgenommen hatte.

Lotz engagierte sich in klarer, freundlicher, sachlicher Weise, gleichermaßen vertrauenserweckend wie bescheiden, dem Stiftungsgedanken im besten Sinne entsprechend. Wir als Stiftung danken ihm herzlich dafür. Die ihm gewidmete Ehrenbuch-Seite unterschrieb August-Wilhelm Lotz während der Werkandacht im Oktober 2018.



Leichte Sprache

August-Wilhelm Lotz ist jetzt nicht mehr im Stiftungs-rat.

August-Wilhelm Lotz war sehr lange im Stiftungs-rat vom Cecilienstift.

Deshalb hat sich das Cecilienstift bei August-Wilhelm Lotz bedankt.

Im Stiftungs-rat sind viele Mitglieder.

Diese Mitglieder kümmern sich um alle wichtigen Aufgaben vom Cecilienstift.

Zum Beispiel um neue Wohnungen für Menschen mit Behinderung. Oder um das Geld vom Cecilienstift.

Und August-Wilhelm Lotz hat wichtige Aufgaben gehabt.

Und war immer sehr freundlich.

Im Oktober gab es einen Gottes-dienst.

In dem Gottesdienst gab es ein Ehren-buch.

Ins Ehren-buch dürfen sich Menschen eintragen.

Diese Menschen haben viel geleistet.

Deshalb möchte man den Menschen mit dem Ehren-buch danken.

Eine Seite im Ehren-buch ist für August-Wilhelm Lotz.

August-Wilhelm Lotz hat die Seite unterschrieben.

So können viele Menschen sehen:

August-Wilhelm Lotz hat viel für das Cecilienstift gemacht.

„Alles beginnt mit einem ersten Schritt“

Sachsen-Anhalts Bildungsminister Marco Tullner war im September zu Gast im Cecilienstift, um über Inklusion zu sprechen. „Kinder sind unterschiedlich, und so bedarf es unterschiedlicher Schulformen“, sagte Tullner gleich zu Beginn. „Förderschulen haben durchaus Zukunft und können parallel zu Regelschulen existieren.“

Martin Eggert, Leiter der Carl-Kehr-Schule für Kinder und Jugendliche mit Hörschädigung, unterstützt diese These. „Seit 1990 ist unsere Schülerzahl in etwa konstant“, sagte er „Doch es kommen immer mehr Schülerinnen und Schüler als Quereinsteiger hinzu, die bis dato an Regelschulen waren. Dort geht es manchmal für sie nicht weiter. Hier stößt Inklusion an Grenzen.“ Als Gründe hierfür führte Eggert mangelnde Akzeptanz, Lehrermangel und die Qualifizierung der Pädagogen an.

Ebenfalls an der Podiumsdiskussion beteiligt waren Marie-Kristin Weckmann, Mutter von Josefin, einem Kind mit Down-Syndrom, und Alexandra Kopf, Heilpädagogin in der Kita „Marie-Hauptmann-Stiftung“ und Bezugsbetreuerin des Mädchens. Da im nächsten Jahr die Einschulung ansteht, zerbrachen sich die Eltern gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Kita den Kopf über die richtige Schulform. „Josi lernt so viel von anderen Kindern. Das sehe ich durch die Förderschule gefährdet“, erklärte die Mutter den Konflikt. So bewältigte sie viele Hürden und erwirkte beim Landesschulamt schließlich die inklusive Beschulung des Mädchens. „Ich weiß, wir sind Versuchskaninchen. Aber wenn wir es nicht versuchen, werden wir nicht wissen, ob es funktioniert oder nicht.“



Tullner sieht den akuten Lehrermangel als Hauptgrund dafür an, dass in Sachen Inklusion derzeit keine Meilensteine zu erwarten sind. „Wir müssen auf das pädagogische Personal Rücksicht nehmen, was wir haben. Auch das ist mein Job.“ Ein Argument, das andere nicht zählen lassen. „Und nur weil der Rahmen nicht stimmt, geht es nicht weiter?“, fragte jemand aus den Reihen. Sabine Brennecke, Leiterin des Kita-Bereichs des Cecilienstifts, brachte sich ebenfalls ein. „Alles beginnt mit einem ersten Schritt“, sagte sie. „Und eines möchte ich noch anmerken: Inklusion dreht sich nicht nur um Behinderung, sondern auch um Migration, Hochbegabung, sexuelle Ausrichtung und vieles mehr.“

Tullner bedankte sich mehrfach für die Offenheit aller Anwesenden. „Auch ich finde die Idee von Inklusion prima“, sagte er zum Schluss. „Doch verordnete Inklusion ist gefährlich, die Leidtragenden sind nicht zuletzt die Kinder.“ Und einig seien sich schließlich alle: In erster Linie muss Inklusion in den Köpfen stattfinden, nicht in der Schule.

Leichte Sprache

Gespräch mit Marco Tullner über Inklusion

Marco Tullner ist Bildungsminister in Sachsen-Anhalt.

Das heißt:

Marco Tullner kümmert sich um die Bildung an den Schulen in Sachsen-Anhalt.

Und Marco Tullner kümmert sich um die Inklusion in den Schulen.

Deshalb hat das Cecilienstift Marco Tullner zu einem Gespräch eingeladen.

Das Gespräch war am 13. September 2018 im Mutterhaus vom Cecilienstift.

An dem Gespräch haben auch Eltern von Kindern mit Behinderung teilgenommen.

Und Lehrer.

Und Erzieher.

Sabine Brennecke vom Cecilienstift hat gesagt:

Wir haben nicht genug Lehrer für die Inklusion.

Aber wir müssen trotzdem weiter für Inklusion kämpfen.

Marco Tullner hat gesagt:

Ich finde Inklusion sehr wichtig.

Aber nicht **alle** Schulen können inklusiv sein.

Das müssen wir hinnehmen.

Die Kinder sollen sich in den verschiedenen Schulen wohl fühlen.

Marco Tullner hat sich bei allen für das Gespräch bedankt.

Am Ende von dem Gespräch haben viele Personen gesagt:

Die Schulen müssen Inklusion wollen.

Und die Schulen benötigen mehr Lehrer.

Nur dann kann Inklusion funktionieren.

Cecilienstift eröffnet Akustikerbetrieb



„Der Umgang mit Patienten, das Team, die stetige Optimierung von Hörimplantaten und der handwerkliche Teil meiner Arbeit machen meinen Arbeitsalltag sehr abwechslungsreich“, freut sich Conny Napierala, unter deren Leitung Anfang November der Akustikerbetrieb im Cecilienstift eröffnet wurde. Fortan wird hier Trägern von Cochlear Implantaten, unabhängig davon, ob sie Patienten im Cochlear-Implant-Rehazentrum (CIR) sind, ein technischer Service rund um die CI-Versorgung angeboten.

„Mein Aufgabenbereich ist die Betreuung und Beratung der CI-Träger, von der Erstanpassung über den Rehabilitationsverlauf bis zur jährlichen Nachsorge“, sagt die 35-jährige Hörakustikmeisterin. Dabei werden die Systeme audiologisch geprüft, es kann ein sogenanntes „Upgrade“ organisiert und durchgeführt werden. Auch Verkauf und Beratung zu audiologischem Zubehör wie Hörschleifen, Telefonen und Ersatzteilen für die jeweiligen Systeme werden angeboten.

Conny Napierala ist seit 2016 im CIR für die Audiologie und CI-Anpassung zuständig und führt die Anpassung und Kontrollen der Sprachprozessoren und Implantate der Patienten sowohl im Rahmen der Rehabilitation als auch in den jährlichen Nachsorgekontrollen durch.

Der Akustikerbetrieb

Am Cecilienstift 1 · 38820 Halberstadt
Telefon: 03941 681490
akustikerbetrieb@cecilienstift.de

Leichte Sprache

Cecilienstift eröffnet Akustikerbetrieb

Das Cecilienstift Halberstadt hat im November einen Akustikerbetrieb eröffnet.

Ein Akustikerbetrieb ist ein Fachgeschäft für Hörgeräte.

In einem Akustikerbetrieb arbeiten Akustiker.

Die Akustiker wissen:

Wie muss ich ein Hörgerät einstellen?

Welches Hörgerät braucht ein Mensch?

Conny Napierala arbeitet im Cochlear-Implant-Rehazentrum vom Cecilienstift.

Und Conny Napierala leitet den Akustikerbetrieb.

Im Akustikerbetrieb können Menschen mit Cochlea-Implantat Hilfe bekommen.

Ein Cochlea-Implantat ist ein medizinisches Gerät.

Das Gerät kann schwerhörigen Menschen beim Hören helfen.

Und das Gerät kann gehörlosen Menschen beim Hören helfen.

Ein Mensch möchte das Gerät bekommen?

Dann muss der Mensch sich operieren lassen.

Im Akustikerbetrieb stellen die Akustiker das Cochlea-Implantat nach der Operation ein.

Das heißt:

Die Akustiker zeigen den Menschen:

So stellt man die Lautstärke von dem Cochlea-Implantat ein.

Und die Menschen mit Cochlea-Implantat erfahren dort:

Wie kann ich am besten mit dem Cochlea-Implantat hören?

Muss ich bei dem Cochlea-Implantat etwas beachten?



Süßes vom Seniorencentrum Nord

Alltagsgestaltung ist ein wichtiger Aspekt in der Betreuung von Menschen im Seniorencentrum Nord. Um einen ausgefüllten und angenehmen Tag zu gestalten, ist es wichtig, die Vorlieben und Neigungen der Bewohnerinnen und Bewohner, die mitunter an Demenz erkrankt sind, zu kennen.

Da wir in einer ländlichen Gegend wohnen, sind viele Senioren in der Landwirtschaft oder mit Hof und Garten aufgewachsen. Nicht wenige von ihnen hatten viele Jahrzehnte lang selbst einen Garten und sind mit den dort anfallenden Aufgaben vertraut. Aus diesem Grund knüpfen wir genau dort an und laden die Senioren regelmäßig zur Gruppenstunde „Hauswirtschaft“ ein.

Hier können die altbekannten Rezepte noch einmal ausprobiert und Erfahrungen rund um Küche und Garten ausgetauscht werden. In diesem Jahr gab es eine Vielzahl von Früchten, die verarbeitet werden mussten. Und so trafen sich die Senioren oft im Gruppenraum, um Marmelade zu kochen, unterschiedliche Obstkuchen zu backen oder die vielen Äpfel zu Apfelmus zu verarbeiten.

Jeder Teilnehmer hat dabei eine bestimmte Aufgabe, die zu den noch vorhandenen Fähigkeiten passt. Manche bereiten die Tische vor und tragen die Zutaten und Arbeitsmittel zusammen, andere helfen gern beim Aufräumen. Selbst das Zuschauen und das Genießen der Atmosphäre ist für einige sehr angenehm.

Natürlich gibt es gibt auch Bewohnerinnen und Bewohner, die besonders gerne und sehr gut Tätigkeiten ausüben. Zu ihnen gehören „die beste Teigausrollerin und Kuchenbelegerin“, „die super Butterstreusselmacherin“ und „der perfekte Apfelmushersteller“.

Alle Senioren haben Spaß dabei und freuen sich darauf, die Ergebnisse noch am selben Tag kosten zu können. Das ist dann wieder etwas zur Anregung der Sinne: die Düfte und der Geschmack von selbstgemachten Köstlichkeiten.

Das ganze Haus profitiert von dieser Hauswirtschaftsstunde, denn überall duftet es sehr angenehm nach Kuchen oder Früchten.

Erika Riesmeyer

Leichte Sprache

Süßes vom Seniorencentrum Nord

Im Seniorencentrum Nord wohnen viele ältere Menschen. Viele von den Menschen haben vorher auf dem Land gelebt. Und die Natur um sich herum gehabt.

Zum Beispiel Obst-bäume.

Viele von den Menschen haben früher gerne gebacken.

Deshalb gibt es im Seniorencentrum Nord eine Gruppenstunde.

Dort können die Bewohner vom Seniorencentrum Nord gemeinsam backen.

Und über alte Rezepte von Kuchen reden.

Zum Beispiel Butterstreusel.

Die Bewohner können auch Marmelade machen.

Oder Apfelmus.

Die Bewohner haben alle eine Aufgabe.

So können alle Bewohner mitmachen.

Und zusammen den Kuchen essen.

Oder das Frucht-mus.

Altenhilfe



Senioren-WGs „Zwei Gräfinnen“ feierlich eröffnet

Bei schönstem Herbstwetter wurden Anfang November die Ambulant Betreuten Wohngemeinschaften für Senioren mit Pflegebedarf „Zwei Gräfinnen“ eröffnet. Cecilienstift-Vorstand und Verwaltungsdirektor Holger Thiele begrüßte alle anwesenden Gäste, zu denen Vertreter aus Politik und Wirtschaft, beteiligte Baufirmen und natürlich künftige Bewohnerinnen und Bewohner gehörten.

„Die Überlegungen zum Bau von Ambulant Betreuten Wohngemeinschaften unter dem Dach des Cecilienstifts gehen ins Jahr 2015 zurück“, so Thiele. „Baubeginn war dann im Juni 2017 und nach anderthalbjähriger Bauzeit mit manchem Auf und Ab konnte das Objekt nun fertiggestellt werden.“

Insgesamt 24 Senioren mit Pflegebedarf, insbesondere Senioren mit demenzieller Erkrankung, können in den zwei Wohngemeinschaften ein Zuhause finden, das ihren Bedürfnissen in besonderer Weise gerecht wird.

„Die ‚Zwei Gräfinnen‘ sind eine Ergänzung in der ambulanten Versorgungskette und auf Hilfeleistungen in der eigenen Häuslichkeit ausgerichtet. Ziel ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern mit Pflegebedarf ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen“, erklärte Thiele.

Aus diesem Grund entschied sich das Cecilienstift für die Form der selbstorganisierten Wohngemeinschaften, in denen die Bewohner den Status von Mietern haben, die Pflege-, Betreuungs- und Serviceleistungen in Anspruch nehmen und alle Entscheidungen, die das Gemeinschaftsleben betreffen, selbst treffen können. Gleichzeitig ist rund um die Uhr Personal im Haus, das den Bewohnern bei Bedarf helfend zur Seite steht.

Jede Wohneinheit verfügt über ein eigenes Schlafzimmer, Bad mit Dusche und WC sowie eine Terrasse oder einen Balkon. Das Alltagsleben findet in den modernen Gemeinschaftsräumen statt, die Wohnzimmer und Küche vereinen. Das ganze Haus ist barrierefrei gebaut, verfügt flächendeckend über Fußbodenheizung und einen Fahrstuhl.

Der Standort auf dem Gelände des Seniorenzentrums Nord ermöglicht es den Mitgliedern der Wohngemeinschaften, am öffentlichen Leben teilzunehmen und die Synergieeffekte zu nutzen. Hierzu gehören zum Beispiel die Teilnahme an Freizeitaktivitäten und Festen sowie der Besuch des Cafés. Auch die Tagespflege für Menschen mit Demenz befindet sich direkt auf dem Gelände.

Es gibt noch freie Wohneinheiten, mehr Infos sind zu finden unter www.zwei-graefinnen.de, Telefon: 03941 686127, Mail: zwei.graefinnen@cecilienstift.de.

Leichte Sprache

Wohn-gemeinschaften zum selbst-bestimmten Leben für ältere Menschen

Das Cecilienstift hat zwei neue Wohn-gemeinschaften für ältere Menschen gebaut.

In den Wohn-gemeinschaften können 24 Menschen leben.

Und diese Menschen dürfen frei entscheiden:

Wann esse ich?

Wann gehe ich aus dem Haus?

Möchte ich mich mit anderen Menschen unterhalten?

Dann gehe ich in den Gemeinschafts-raum.

In den Wohn-gemeinschaften sind auch Betreuer.

Die Betreuer sind für die Bewohner da.

Zum Beispiel beim Anziehen.

Oder beim Duschen.

Oder wenn die Bewohner krank sind.

Aber die Bewohner können auch sagen:

Ich komme alleine zurecht.

Dann gehen die Betreuer nicht zu diesen Bewohnern.

Das nennt man selbst-bestimmt.

Das Cecilienstift ist stolz auf die Wohn-gemeinschaften zum selbst-bestimmten Leben.





Wege nach draußen, zur Mitte hin

„Du musst dein Ändern leben.“ Rilkes Worte sind für Sandra Giebel, Geschäftsführerin der Diakonie Werkstätten Halberstadt, keine leere Phrase. Sie weiß, Menschen mit Behinderung können mehr, als man ihnen im Allgemeinen zutraut. Moderne Werkstätten schaffen deshalb immer mehr Angebote, die nicht mehr nur im traditionellen Werkstattgebäude stattfinden.

Werkstätten befinden sich in einer Phase des Wandels. In einigen Ländern hat man sie bereits abgeschafft, um Menschen mit Behinderungen einen breiteren Zugang zu einem offenen Arbeitsmarkt zu gewähren, ganz im Sinne des Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention, der das Recht auf Arbeit auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen festschreibt. Mittendrin sein – das ist Inklusion. Der Weg dahin sollte jedoch ein behutsamer sein. Sandra Giebel findet: „Werkstätten müssen individuelle Wege schaffen und diese begleiten. Sie müssen in den ersten Arbeitsmarkt hineinwirken, um Unsicherheiten oder Vorbehalte langsam aufzulösen und Vertrauen und Zutrauen in die Leistungsfähigkeit von Menschen mit unterschiedlichsten Handicaps zu ermöglichen. Dazu braucht es ein professionelles und mutiges Team, das weit gefächerte Netzwerke baut und am Einzelnen dran bleibt. So wie unser BiAp-Team.“

Isabel Voigtländer, Diplom-Sozialpädagogin und Jobcoach, Markus Stalter, Arbeitspädagoge, Carolin Arndt, Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung und Tino Sawall bilden die vier Säulen des engagierten Teams, das Möglichkeiten der Beschäftigung außerhalb der traditionellen Werkstatt sucht und auch findet.

BiAp heißt betriebsintegrierte Arbeitsplätze. Draußen arbeiten, in Firmen und Institutionen der Region, in Ladenlokalen und sozialen Einrichtungen – das ist eine ganz besondere Motivation für Menschen mit Behinderung. Viele von ihnen wachsen förmlich über sich hinaus. „So, wie es der Entwicklung junger Menschen gut tut, eine selbständige Wohnform der häuslichen Betreuung vorzuziehen, fördert Arbeit in Betrieben noch einmal ganz anders die Persönlichkeit“, weiß Markus Stalter, der seit über einem Jahr mit einer leistungsstarken Außenarbeitsgruppe eine regionale Firma verstärkt. Der Austausch mit Mitarbeitern der Firma gibt den Beschäftigten ein Gefühl von Zugehörigkeit, und durch die erfahrene Anerkennung ihrer Leistung wissen sie, dass ihre Arbeit mehr als Beschäftigung ist. Auch der Stand im persönlichen Umfeld ist ein anderer, wenn man stolz erzählen kann: „Ich arbeite in der Firma Soundso.“ Auch die andere Seite profitiert davon. „Arbeitgeber bestätigen uns: die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung wirkt sich positiv auf das interne Arbeitsklima aus“, freut sich Carolin Arndt, die Arbeitsplätze und Bewerber



im gesamten Harzkreis akquiriert. „Wir suchen auch Arbeitsplätze für Menschen, die nicht in der Werkstatt arbeiten möchten, den geschützten Rahmen aber brauchen. Diese Menschen können vom ersten Tag an auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz arbeiten.“

Doch die Mitarbeiter um Sandra Giebel möchte den Beschäftigten mehr bieten als Arbeit, die zu ihnen passt. Weiterbildungen und Qualifizierungen, die zertifiziert werden und Angebote, die Körper und Geist fit halten, stehen jedem, der Freude daran hat, offen.

Deutlich wird: Steht der Mensch, mit allem, was er an Fähigkeiten, Stärken, Wünschen und Zielen mitbringt, im Mittelpunkt, ist das eine Bereicherung für alle. Denn ein Mensch, der so wahrgenommen wird, ist motivierter, selbstbewusster und hat Spaß an der Arbeit. Er ist zufrieden. Und diese Zufriedenheit spiegelt er beim Arbeitgeber, den Kollegen und auch beim Kunden.

Doch warum das alles auch weiterhin unter dem Dach der Werkstatt? Ganz einfach: Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist man eher auf sich allein gestellt, und auch auf den einzelnen betriebsintegrierten Arbeitsplätzen wird ohne dauerhafte Betreuung gearbeitet, doch viele der Menschen mit Behinderungen brauchen hin und wieder Hilfe, einen festen Ansprechpartner. „Dann sind wir da“, erklärt Isabel Voigtländer, „stehen ihnen zur Seite, beispielsweise mit Übersetzungsleistungen, erklären in einfacher Sprache, was zu tun ist oder sind schnell vor Ort, um Probleme zu klären.“ Sandra Gie-



bel benennt weitere Pluspunkte: „Eine Rückkehr in die klassische Werkstattarbeit ist jederzeit möglich, kurz und schmerzlos. Und die Altersrente der Beschäftigten ist durch die Zugehörigkeit zur WfbM gesichert.“

Für Arbeitgeber hat diese Zugehörigkeit auch Vorteile. So bleibt die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung durch die WfbM abgesichert, das Arbeitsverhältnis kann zeitmäßig flexibler gestaltet und 50 Prozent der Lohnanteile können auf die Ausgleichsabgabe angerechnet werden.

Für alle ist es gut vorstellbar, dass künftig ein immer kleinerer Teil der Menschen direkt im traditionellen Werkstattumfeld arbeiten wird, dass immer mehr Beschäftigte in Firmen integriert werden, dass man sie als Verpackungskünstler antrifft oder als Landschaftspfleger, dass man ihnen in Seniorenheimen begegnet, in Schulkantinen, Bistros, Supermärkten, Ladenlokalen, Reinigungen oder im Handwerksbetrieb nebenan. Es ist möglich, wenn alle an einem Strang ziehen, kooperativ und mutig sind. Damit aus dem Möglichen Realität wird, ist das „BiAp“-Team um Isabel Voigtländer unermüdlich mit Auto, Laptop und großer Motivation unterwegs, um im gesamten Landkreis Fäden zu knüpfen, die zu einem bunten Angebotsteppich werden. Der ausgerollt wird auf Wegen, die nach draußen führen, zur Mitte der Gesellschaft hin.

Traut euch, möchte man den Menschen da „draußen“ zuzurufen. Traut den Menschen mit Behinderungen mehr zu. Lernt sie kennen und schätzen. Seht, was sie drauf haben. In den Köpfen beginnt das Ändern. Traut euch, es in Gemeinschaft zu leben.

Silke Kuwatsch

Leichte Sprache

Die Diakonie

Werkstätten Halberstadt verändern sich.

Jeder Mensch soll Zugang zum allgemeinen Arbeits-Markt haben.

Darum gibt es ein neues Angebot:

Bi·Ap.

Das bedeutet:

Es gibt Arbeits-Plätze die nicht in der Werkstatt sind.

Die Arbeits - Plätze sind in anderen Betrieben.

Menschen mit Behinderung können dort arbeiten.

Der Mensch steht im Mittel·Punkt.

Die Arbeit wird respektiert und geschätzt.

Alle haben Vorteile.

Persönliche Wünsche werden beachtet.

Entwicklung und Weite·Bildung ist möglich.

Trauen Sie sich!



„Unser Zuhause in der CI-Welt“

Es begann mit einem Pioniergedanken. Als sich CI-Spezialist Prof. Dr. Klaus Begall nach der Wende auf die Suche nach einem Träger machte, der in Halberstadt ein Cochlear-Implant-Rehazentrum eröffnen würde, stieß er auf taube Ohren.

dungszentrum für Hörgeschädigte zusammen. „Die Lehrer kannten sich aus, das war die beste Voraussetzung“, sagt Begall heute.

Eine von ihnen war Marianne Fogarasi, die bald darauf die Leitung des CIR übernehmen sollte. In den ersten Jahren wurden vier Kinder pro



Der CI-Spezialist operierte damals noch in Magdeburg und wollte ein Rehabilitationszentrum in den neuen Bundesländern aufbauen. „Alle großen Träger wollten das Vorhaben nicht angehen“, erzählt er. „Dann kam das Ceciliienstift in Form von Ute Gabriel, Pfarrer Ernst Krahl und Schwester Helga Raband um die Ecke und bot sich einfach an.“

Gemeinsam tastete sich das Gespann an die neue Aufgabe heran. Es gab eine Vision, ein Ziel, und der Weg dorthin wurde neu beschritten. Man arbeitete eng mit dem Landesbil-

Woche rehabilitiert. Sie wurden in Magdeburg oder anderen Städten operiert und kamen dann zur Nachbehandlung nach Halberstadt. Sie wohnten im Mutterhaus und fuhren täglich zum „Waldblick“.

Fünf Jahre nach Eröffnung des CIR in Halberstadt setzte Begall auch ein zweites großes Ziel in die Tat um: Er holte die CI-Operationen nach Halberstadt. Als Chef der HNO-Klinik des heutigen Ameos Klinikums führte er hier in den letzten 20 Jahren mit einem Team aus weiteren Spezialisten hunderte von CI-Operationen durch.





Zu diesem Team gehören Dr. med. Jörg Langer, der Begall im Mai 2017 als Chefarzt ablöste, und der leitende Oberarzt Dr. Wolfram Pethe. Dass die drei mehr als ihren Beruf verbindet, ist unschwer zu erkennen. Sie sind Freunde. Und freundschaftlich verbunden sind sie auch mit Marianne Fogarasi und der heutigen CIR-Leiterin Astrid Braun. Ein handgemachtes Erfolgsrezept, wie sich herausstellen sollte. Das CIR in Halberstadt war das erste seiner Art in den neuen Bundesländern. Heute hat das Rehazentrum mehr als 1000 CI-Träger in seiner Betreuung. Längst sind es nicht mehr nur Kinder, sogar 70 Prozent davon sind Erwachsene. Im Jahr 1998 erhielt das CIR eigene Räumlichkeiten in Form eines Neubaus direkt am Mutterhaus, indem seither wöchentlich 14 Patienten wohnen und therapiert werden.

Anlässlich der großen Jubiläen – 25 Jahre CIR Sachsen-Anhalt und 20 Jahre CI-Operationen in Halberstadt – fand im Spätsommer 2018 ein Festakt im K6 Seminarhotel in Halberstadt statt. Wegbegleiter der ersten Stunde kamen zusammen und tauschten sich in einer Podiumsdiskussion aus. Etwa 100 weitere geladene Gäste lauschten gespannt.

Unter dem Titel „Kinder, wie die Zeit vergeht“ wurden einige der junge Erwachsene, die in den 90er Jahren mit einem CI versorgt wurden, zu ihrem Leben mit dem Implantat befragt. Auch die Mutter eines implantierten Jungen meldete sich zu Wort. „Halberstadt war unser Zuhause in der CI-Welt. Danke für Alles“, sagte sie. Es waren Gesprächsrunden, die ans Herz gingen. Laut Begall gibt es eine große Besonderheit in Halberstadt, nämlich die enge Verbindung zwischen der operierenden HNO-Klinik, dem Rehazentrum und der Gehörlosenschule. „Hier ist alles vereint, was sich ums Hören dreht. Jeder gibt das Beste, dadurch ist die Arbeit hier sehr fruchtbar.“ Worte, die nachhallen. Zufriedenheit, Respekt und Stolz auf das Erreichte lagen in der Luft, als die Veranstaltung unter lautem Applaus zu Ende ging.

Cecilienstift hilft seit vielen Jahren Menschen mit Cochlea-Implantat

Das Cochlear-Implant-Rehazentrum in Halberstadt ist 25 Jahre alt geworden. Im Cochlea-Implant-Rehazentrum wird Menschen nach einer Operation geholfen.

Bei der Operation haben die Menschen ein Cochlea-Implantat bekommen.

Ein Cochlear-Implantat ist ein medizinisches Gerät.

Die Abkürzung für Cochlea-Implantat ist CI.

Das Gerät kann schwer-hörigen Menschen beim Hören helfen.

Und das Gerät kann gehörlosen Menschen beim Hören helfen.

Ein Mensch möchte das Gerät bekommen?

Dann muss der Mensch sich operieren lassen.

Die Menschen erfahren im Cochlea-Implant-Rehazentrum zum Beispiel:

Wie kann ich am besten mit dem Cochlea-Implantat hören?

Und wie kann ich hören üben?

Und was muss ich beachten?

Das hat das Cecilienstift jetzt gefeiert.

Klaus Begall hat das Cochlear-Implant-Rehazentrum eröffnet.

Das Cecilienstift hat Klaus Begall dabei geholfen.

Und das Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte.

Das Cecilienstift hat noch etwas gefeiert:

Menschen können sich seit 20 Jahren in Halberstadt operieren lassen.

Und so ein Cochlea-Implantat bekommen.

Klaus Begall hat gesagt:

Die Arbeit in Halberstadt ist besonders.

Das Rehazentrum arbeitet nämlich eng mit dem Krankenhaus zusammen.

Und mit der Gehörlosenschule.

So können wir uns sehr gut um die Menschen mit CI kümmern.



Zurück zur inneren Ruhe

Schaukeln wirkt beruhigend und entspannend auf Körper, Geist und Seele. Mit dem Schaukeln findet man zu seiner inneren Ruhe zurück; es vereint spielerische Elemente mit therapeutischen Funktionen, speziell bei der Arbeit mit Menschen mit Sinnesbehinderungen.

Seit September 2018 steht im Garten des Sophienheimes eine neue rote Nestschaukel. Die schwingende Bewegung macht allen viel Spaß und regt den Gleichgewichtssinn an. Danke an alle fleißigen Spender, die den Bewohnerinnen und Bewohnern ihren langersehten Wunsch erfüllt haben, besonders an Jörg Stelzig von der Firma Axians GA Netztechnik aus Gifhorn sowie an Eltern und Angehörige. Steffi Webert



Neuer Bus dank Aktion Mensch

Die Freude war riesengroß, als kürzlich ein nagelneuer roter Bus mit goldener Schleife vor dem Tagesförderzentrum stand. Dank der Fahrzeugförderung von Aktion Mensch in Höhe von 38.435 Euro konnte dieser Bus angeschafft und umgebaut werden.

Der neunsitzige Bus mit integrierter Trittstufe als Einstiegshilfe, Heckabsenkung und Auffahrrampe für Rollstühle soll für unterschiedliche Aktivitäten genutzt werden.

Naturerfahrungen im Wald sowie Besuche von kulturellen Veranstaltungen, Museen, Ausstellungen, anderen Städten und von Orten der Kindheit können nun regelmäßig angeboten werden. „Wir können nun Wünsche erfüllen,

die eine Mobilität voraussetzen und damit das Wohlbefinden der von uns zu Betreuenden fördern“, freut sich Stefanie Fehlert, Projektkoordinatorin der Behindertenhilfe.



Leichte Sprache

Aktion Mensch gibt Geld für einen neuen Bus

Die Aktion Mensch hat dem Cecilienstift Halberstadt sehr viel Geld gegeben.

Die Aktion Mensch ist eine Organisation.

Diese Organisation hilft Menschen mit Behinderung.

Mit dem Geld von der Aktion Mensch konnte das Cecilienstift Halberstadt jetzt einen Bus kaufen. Der Bus hat Platz für 9 Personen. Das Cecilienstift freut sich sehr über den Bus.

Mit dem Bus können die Mitarbeiter und die Bewohner vom Cecilienstift nämlich viele Ausflüge machen.

Zum Beispiel in die Natur.

Oder in eine andere Stadt.

Die Behindertenhilfe vom Cecilienstift hat gesagt:

Mit dem Bus können wir den Menschen viel mehr Veranstaltungen anbieten.

Das war vorher **nicht** so leicht möglich.

Deshalb sind wir der Aktion Mensch dankbar.

Jubiläumswochenende: 25 Jahre Taubblindenarbeit

Seit nunmehr 25 Jahren betreut das Cecilienstift Menschen mit Hörsehbehinderung und Taubblindheit. Dieses besondere Jubiläum wurde durch eine Festwoche im September und gefeiert.

Im Jahr 1993 zogen sieben taubblinde Kinder ins damalige Klusheim. Ein Umstand, der die vorrangig als Erzieherinnen ausgebildeten Mitarbeiterinnen vor eine weitaus komplexere Betreuungsaufgabe stellte als bisher. Mit der Einschränkung bzw. dem Ausfall beider Sinne, Hören und Sehen, mussten den Kindern die Welt durch pädagogisches Geschick, Empathie und viel Kreativität nahe gebracht werden. Die Welt da draußen zeigen, fühlen und verstehen – das sind übrigens heute noch Grundlagen der Arbeit.



Neben der Vernetzung vor Ort tauschten wir uns mit der Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen und Dienste für taubblinde Menschen in Deutschland, kurz AGTB, rege aus und fuhren zu einwöchigen Hospitationen. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spezialisierten sich über Ausbildungsmodulen. Eine spezielle Fort- und Weiterbildung ist für die Betreuung dieses besonderen Personenkreises unverzichtbar. Heute leben insgesamt 78 Menschen mit Sinnes- und Mehrfachbehinderungen und davon 38 Menschen mit Taubblindheit in unterschiedlichen Wohn- und Betreuungsformen des Cecilienstifts.

Die Festwoche anlässlich dieses Jubiläums begann mit einem dreitägigen Fachkräfteaustausch. Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen aus ganz Deutschland, alles Kooperationspartner der AGTB, kamen hierfür nach Halberstadt. Donnerstag standen unsere eigentlichen Jubilare im Vordergrund: die Bewohnerinnen und Bewohner. Der Garten der Villa Klus wurde für die nächsten beiden Tage zur Festwiese, eine Bühne wurde aufgebaut, Technik verlegt, Zelte, Tische und Bänke aufgestellt, geschmückt und herausgeputzt. Auf der Bewohnerparty, zu der 70 Menschen kamen, wurde bis spät in die Nacht getanzt.

Es folgte der offizielle Festakt, zu dem Kooperationspartner, Eltern und Angehörige, Mitarbeitende der ersten Stunde und langjährige Mitarbeitende eingeladen waren. Zum Abschluss gab es eine Feier für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohnbereiche für sinnesbehinderte Menschen. Sie sind diejenigen, die die Bewohnerinnen und Bewohner in allen Lebenslagen begleiten, sich stetig fachlich weiterbilden und viel Engagement aufbringen und dafür sollte ihnen an diesem Abend gedankt werden. Danke an alle, die an der Organisation und Umsetzung der vielseitigen Festwoche beteiligt waren. Hierfür brauchte es nicht nur viele helfende Hände, sondern auch viele mitdenkende Köpfe.

Ina Klamroth, Stefanie Fehlert und Heike Meier

Leichte Sprache

Cecilienstift feiert 25 Jahre Arbeit mit taub-blinden Menschen

Im September hat das Cecilienstift eine Woche lang gefeiert.

Das Cecilienstift betreut nämlich seit 25 Jahren taub-blinde Menschen.

Diese Menschen können **nicht** sehen.
Und diese Menschen können **nicht** hören.

Das Cecilienstift betreut auch hörseh-behinderte Menschen.

Diese Menschen können **nicht gut** sehen.

Und **nicht gut** hören.

Deshalb brauchen diese Menschen manchmal Hilfe.

Einige von den Menschen wohnen in Häusern vom Cecilienstift.

Die Mitarbeiter vom Cecilienstift betreuen diese Menschen seit 25 Jahren.

So können die Menschen die Welt besser verstehen.

Das Cecilienstift hat sich mit den Menschen gefreut.

Und sich bei den Mitarbeitern für die Arbeit mit den Menschen bedankt.

Alle haben die Arbeit gemeinsam gefeiert.





Neuland für alle

Über Chancen, Ängste und Hoffnungen beim Übergang der Huy-Kindertagesstätten in die Familie des Cecilienstifts

Seit fast sechs Jahren gehören die Kindertagesstätten „Schaukelpferd“ in Aderstedt, „Mühlenspatzen“ in Anderbeck, „Kinderland“ in Dedeleben, „Erlebnis(t)räume“ in Pabstorf und „Spatzennest“ in Schlanstedt zur Großfamilie des Cecilienstifts. An die aufregenden Anfänge können sich die Beteiligten auch heute noch sehr gut erinnern.

Für Thomas Krüger, Bürgermeister der Gemeinde Huy, war das Jahr 2013 eine sehr turbulente Zeit. „Im Rahmen unserer Konsolidierung hatten wir als Gemeinde damals keine andere Möglichkeit, als die fünf bisher in kommunaler Verantwortung befindlichen Kindertagesstätten in andere Hände zu geben.“

Damals habe es nach den Ausschreibungen und vielen Gesprächen am Ende zwei ernsthafte Bewerber gegeben: das Cecilienstift und den Internationalen Bund. „Mit dem Ziel, entweder alle fünf Objekte zu übernehmen oder überhaupt keines, sind wir damals in die Verhandlungen gegangen“, erinnert sich Cecilienstift-Pfarrerin Hannah Becker an die Zeit der Ausschreibung.

Man entschied sich für die Strategie der Offenheit, die schließlich auch gewann. So hatte man für eine Infoveranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus Eilsdorf eine Mitarbeiterin und eine Mutter aus der Halberstädter Kita „Rappelkiste“ gewinnen können, die offen und ungeschminkt über ihre eigenen Erfahrungen mit einem Übergangs unter das Dach des Cecilienstifts gesprochen haben.

Danach sei es, sowohl im Gemeinderat als auch in den Aufsichtsgremien der Stiftung zu „recht lebhaften Diskussionen“ gekommen. Das



Ergebnis ist bekannt und kein Aprilscherz: Seit dem 1. April 2013 bereichern fünf Kindereinrichtungen die große Familie des Cecilienstifts. Und weil damals gerade Ostern war, kam das Ei als Symbol für den Neuanfang gerade recht. Jedes der damaligen Kita-Kinder bekam ein solches Osterei. Beim Jahresfest im Mai 2013 in Pabstorf sei der Neubeginn mit vielen guten Wünschen und Segen gefeiert worden. „Wir haben eine Brücke betreten“, beschreibt Hannah Becker diesen Neubeginn sehr bildhaft. Sabine Brennecke ist die für die Kindertagesstätten zuständige Bereichsleiterin. „Wir finden die damalige Entscheidung des Gemeinderates, alle fünf Kitas in eine Hand zu geben, sehr klug. Die Einrichtungen stärken sich gegenseitig und bilden ein gutes Netzwerk.“ In einer regelmäßigen Hausleiterrunde geben die Leiterinnen einander viele Impulse. Das gute Miteinander erleichtere die Arbeit und zeige sich auch darin, dass die Mitarbeiter bei Engpässen stets bereit sind, in einer der anderen Kitas auszuhelfen. „Von Beginn an war die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Huy sehr gut. Bürgermeister Krüger hat uns sehr gut begleitet.“

Kindereinrichtungen



Kenny (3 Jahre):
 „Ich werd auch ma Erzieherin.“
 Erzieherin: „Wo, in Anderbeck oder Aderstedt?“
 Kenny: „Na in Aderstedt im großen Raum.“



Dass am Ende die Entscheidung des Huy-Gemeinderates für das kirchliche Cecilienstift gefallen ist, hat nicht sofort bei jedem der Betroffenen für Begeisterung gesorgt. Daran erinnern sich einige Kita-Leiterinnen noch sehr lebhaft. Angrit Harre, Leiterin der Pabstorfer Kita „Erlebnis(t)räume“, erklärt: „Viele unserer Erzieher und Eltern hatten Angst, dass sie etwas ‚Kirchliches‘ übergestülpt bekommen, was bisher in den Familien nicht gelebt wurde.“ Immerhin sei die DDR-Zeit, in deren sozialistischem Weltbild die Kirche ein Fremdkörper war, noch immer in vielen Köpfen. So habe es zum Beispiel Befürchtungen gegeben, ob nun alle in die Kirche eintreten müssen oder ob künftig etwa vor jeder Mahlzeit gebetet werden müsse. Doch die Sorge war unbegründet, das Cecilienstift habe sich als ein guter und sehr verständnisvoller Arbeitgeber erwiesen. „Wir führen viele Gespräche und finden immer Ansprechpartner, die sich Zeit für uns nehmen“, so die Pabstorferin. „Und unsere Arbeit wird von unserem Träger sehr wertgeschätzt.“

Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass die Werte und Normen, die in den Kindertagesstätten ohnehin bisher vermittelt wurden, viele Schnittstellen zum Leitbild der Stiftung haben und das Neuland gar nicht so groß war, wie anfangs befürchtet. Mittlerweile gibt es in jeder Einrichtung auch eine religionspädagogische Fachkraft, alle Angebote sind freiwillig. „Die kirchlichen Feste wie Weihnachten, Ostern oder das Martinsfest haben wir ohnehin immer mit den Kindern gefeiert“, erklärt Christiane Schumann, Leiterin der Kita „Schaukelpferd“ in Anderbeck. Dass nun bei vielen der Feste Pfarrerin Hannah Becker zugegen ist, einige Worte spricht und die Feste segne, sei selbstverständlich geworden und gehöre einfach dazu.

Es sei dem Cecilienstift gelungen, die kirchlichen Werte ganz behutsam in die Kitas zu tragen. „Am Ende hat sich recht wenig verändert“, beschreibt Christiane Schumann die heutige Situation. Auch sie schätzt das Stift als einen guten, verlässlichen und mittlerweile sehr vertrauten

Arbeitgeber. Sie begrüßt die religionspädagogische Ausbildung und vergleicht diese mit einer „Herzensbildung“, mit der bei den Kindern die Achtung vor der Schöpfung und der Natur vermittelt wird. Und nicht zuletzt füllen die Mädchen und Jungen das fast vergessene Wort „Nächstenliebe“ mit Leben und tragen dies in ihre Familien. Saskia Schulze, Leiterin der Kindertagesstätte „Mühlenspatzen“ in Anderbeck, erinnert sich noch sehr gut an ihre Befürchtung, dass die Einrichtung, mit gerade mal 15 Kindern die damals kleinste unter den Huy-Kitas, geschlossen wird. Zumindest waren solche Pläne der Gemeindeverwaltung laut geworden. „Daher waren wir recht froh, unter das Dach des Cecilienstifts zu schlüpfen, unter dem offensichtlich auch kleine Einrichtungen willkommen waren.“ Heute gehören 30 Mädchen und Jungen zu den „Mühlenspatzen“ und die Kita darf sich in Kürze über einen zusätzlichen Gruppenraum freuen. Saskia Schulze ist vor allem vom menschlichen Miteinander begeistert. „Es gab eine Zeit, da hatte ich mit einem schlimmen Schicksalsschlag zu tun. Die persönliche Anteilnahme der Mitarbeiter des Stifts hat mir sehr gut getan.“

Dass das Cecilienstift als verantwortungsvoller Träger auch in die Zukunft blickt und viel Geld in die Hand nimmt, um die Bedingungen zu verbessern, wird in Dedeleben deutlich. Die Kita „Kinderland“, die hier in der ehemaligen Schule ihr Zuhause gefunden hat, soll umfassend saniert und in eine moderne Kita nach heutigen Standards umgebaut werden. Zwar gibt es bereits seit zwei Jahren eine Fördermittelzusage des Landes, doch der Baubeginn wurde immer wieder verschoben. „Das liegt jedoch nicht am Cecilienstift, sondern am Fördermittelgeber“, betont Huy-Bürgermeister Thomas Krüger, der nun auf einen Baubeginn 2019 hofft. Trotz dieser Verzögerungen herrscht unter den Einwohnern von Dedeleben große Freude über das Engagement des Cecilienstifts in ihrem Ort.

Ramona Adelsberger

Märchenstunde mit den „Lese-Omas“

Kürzlich fand in unserer Kita „Mühlenspatzen“ der erste „Quasselnachmittag“ mit den Kindern und ihren Familien statt. In gemütlicher Runde bei einer Tasse Kaffee, einem Stückchen Kuchen oder einer knusprigen Waffel fand



jeder seinen Platz, ob im Gruppenraum oder auf dem Kita-Hof. Es fand ein ungezwungener Austausch untereinander statt, Fragen wie „Welche Gute-Nacht-Geschichte mag dein Sohn am liebsten?“ oder „Lieben wirklich alle Kinder Märchen?“ gehörten dazu.

Mittels einer kleinen Ausstellung hatten die Eltern die Möglichkeit, verschiedene Materialien und Spielmöglichkeiten zur Förderung der Sprachentwicklung kennenzulernen. Besonderen Spaß hatten unsere Jungs und Mädels, als sie ausprobieren konnten, einen Milchquark mit einem Strohhalm „auszutrinken“.

Ein besonderer Höhepunkt des Nachmittags war die Begrüßung unserer „Lese-Omas“ Bine, Elvira und Regine, drei ehemalige Kolleginnen unserer Kita. Schon wenig später lud „Lese-Oma“ Bine zur Märchenstunde ein. Unsere großen und kleinen Mühlenspatzen erwartete ein entspannter Nachmittag in kuscheliger Atmosphäre. Mit leuchtenden Kinderaugen ging ein bezaubernder Nachmittag zu Ende, und wir alle freuen uns auf die nächste Lesestunde.
Kerstin Bohne

„Jede Kita sollte einen Jürgen haben ...“



... sagte einmal die Ergotherapeutin Xenia Michael, nachdem sie bei einer der wöchentlichen Trainingseinheiten dabei war. Jürgen Klaus, 64 Jahre alt, ist pensionierter Polizeibeamter und ehemaliger Fußballspieler und Trainer aus Pabstorf.

Seit einiger Zeit trainiert er die vier- bis sechsjährigen Kinder unserer Kita „Erlebnis(t)räume“.

Jeden Donnerstag heißt es: „Hallo lieber Jürgen!“, worauf sich unser Trainer die ganze Woche freut. Das ist seine Motivation, sich jede Woche mit uns zum Training zu treffen, sagt er.

Ziel des Trainings ist es, den Kindern Spaß an der Bewegung zu vermitteln, ihre Koordination zu schulen und zu verbessern sowie den Zusammenhalt und die Teamarbeit zu stärken. Großen Wert legt Jürgen auf die Gleichberechtigung in Teamspielen. Er erklärt, dass bei Teamspielen, die Gruppen immer gleich stark aufgestellt werden, damit alle, auch Kinder mit Handicap, eine Chance haben zu gewinnen.

Zu Anfang des Trainings laufen die Kinder vier Runden zur Erwärmung, Dann folgen Übungen, die Kraft und Koordination trainieren und anschließend finden Staffelspiele und ein Fußballspiel statt. Am Ende der anderthalb Stunden sind die Kinder glücklich und ausgepowert. Auch wir Erzieher wissen am nächsten Tag, was wir getan haben, wenn wir Muskeln spüren, die wir nicht so oft brauchen.



Wir sind dankbar, dass wir bei schlechtem Wetter die Turnhalle in Dedeleben nutzen dürfen. Die Kinder lernen dabei gleich noch, wie man sich im Bus und Straßenverkehr verhält, was sie später für die täglichen Fahrten zur Schule brauchen. Bei gutem Wetter sind wir natürlich in Pabstorf auf dem Sportplatz. Danke, Jürgen!

Tobias Bornschein

Wie das Kind zur Sprache kommt

Saal und Kapelle im Mutterhaus waren bis auf den letzten Platz gefüllt, als Dörthe Scheffler einen Vortrag zum Thema „Der Rede wert“ hielt. Die Leipziger Dozentin und Trainerin für Kommunikation, Sprachbildung und Sprachförderung sprach überwiegend zu Erzieherinnen, Erziehern und Eltern und schlüsselte für jedes Lebensjahr eines Kindes auf, wo es in seiner Entwicklung steht, welche Faktoren den Spracherwerb begünstigen und wie Erwachsene die kindliche Sprachbildung begleiten können.

„Wichtig ist, dass das Gesagte mit der Körpersprache übereinstimmt“, betonte sie immer wieder. „Wie ich etwas sage, muss der Botschaft der Wörter entsprechen, sonst macht es vor allem für kleine Kinder wenig Sinn.“ Außerdem lohne es sich, das Kind stets „dort abzuholen, wo es gerade steht“. Dabei müsse man sich eben überlegen, wie viel Zeit man sich für das Kind nehmen kann und möchte. Meistens sei es zeitsparender, auf das Kind und sein aktuelles Bedürfnis einzugehen, als gegen das Kind zu arbeiten und seinen eigenen Willen durchzudrücken.

Stets sollte es Interaktionen geben, denn Spracherwerb könne nur dialogisch erfolgen. Am wichtigsten sei aber das Wissen, dass kein Kind dem anderen gleicht. Manche können sehr früh sehr gut sprechen, andere fangen erst mit anderthalb Jahren an, zielgerichtet „Mama“ und „Papa“ zu sagen. Als grober Richtwert gilt: Um den zweiten Geburtstag herum sollte ein Kind etwa 50 Wörter aktiv gebrauchen können, eventuell sogar schon in Zwei-Wort-Kombinationen wie „Mama aua“ oder „Papa da“.

„Spracherwerb verläuft in Phasen. Wir Erwachsenen brauchen Geduld und das Wissen, dass Kinder ihre Erfahrungen machen müssen“, sagte Dörthe Scheffler abschließend. „Und übrigens: Erst mit 11 oder 12 Jahren ist der Wortschatz, abgesehen von Fachbegriffen, so gut wie vollständig.“



Vielen Dank an alle, die diesen Abend organisiert haben. Besonderer Dank gilt Susanne Wendehake-Liebrecht, die ganz kurzfristig als Gebärdendolmetscherin einsprang.

Leichte Sprache

Dörthe Scheffler: Wie Kinder kommunizieren lernen

Dörthe Scheffler hat einen Vortrag zu Kommunikation gehalten.

Dörthe Scheffler ist Dozentin für Kommunikation.

Und Trainerin für Sprachbildung.

Und Sprachförderung.

Bei dem Vortrag waren viele Menschen.

Zum Beispiel Eltern von Kindern.

Und Erzieher von den Kindern.

Dörthe Scheffler hat gesagt:

Kinder entwickeln sich mit der Zeit.

Und ihre Sprache auch.

Das nennt man Spracherwerb.

Die Eltern können den Kindern dabei helfen.

Erwachsene müssen geduldig mit den Kindern sein.

Kinder sind nämlich unterschiedlich.

Und lernen Sprache unterschiedlich schnell.

Bei dem Vortrag war auch eine Gebärdensprachdolmetscherin.

Das Cecilienstift bedankt sich bei der Gebärdensprachdolmetscherin.

Und bei allen anderen Helfern für den Vortrag.

Danke für Ihren Einsatz und Gottes Segen

Folgende Mitarbeitende nahmen im Jahre 2018 ein Beschäftigungsverhältnis im Cecilienstift auf:

Janet Ahrens, Stefanie Bartels, Kerstin Bergmann, Justine Bick, Steffen Billert, Anne-Kathrin Böhnke, Anna Däter, Sören Geschke, Sarah Glockmann, Christin Guckland, Simone Ehrecke, Angela Ewe, Tina Frisch, Anja Fröhlich, Fred Harz, Mechthild Ibe, Alina Ionescu, Stefan Jerke, Nicole Jirka, Corinna Jeworski, Andrea Kaeding, Nancy Kosinski, Nadine Knoche, Franziska Köhler, Viviane Könemund, Elke Kramer, Sascha Kramer, Heike Kratzke, Charleen Alina Krause, Katharina Kröning, Manuela Kruse, Monika Küstermann, Nancy Langejahn, Nicole Letz, Franziska Liebscher, Kathleen Müller, Karin Neumann, Ina Nowak-Scheffler, Carolin Pattermann, Cornelia Ruhe, Gabriela Ruprecht, Anna-Theresa Schatz, Anne Siebert, Sabrina Thiele, Jane Urbanski, Sandy Urbanski, Beate Voigt, Peter Voigt, Sylvia Weckmann, Annett Willecke, Vanessa Wolf, Bärbel Wolff, und Susan Zabel. Alles Gute!

Im Jahr 2018 wurden 106 Praktika in unserer Stiftung geleistet, davon vier in der Sozialstation, 24 in der Seniorenhilfe, 24 in der Behindertenhilfe und 54 in Kindertagesstätten. Ein Praktikum kann allseits nachhaltig bereichern. Doch die Begleitung von Praktika stellt Mitarbeitende vor spezielle Aufgaben. Danke für das Ermöglichen von Praktika! Das gilt auch für die Freiwilligendienste. Der Bundesfreiwilligendienst wurde von 13 Personen geleistet und das Freiwillige Soziale Jahr von zehn Personen absolviert. Einsatzorte waren unsere Kitas in Dedeleben, Halberstadt, Pabstorf, Schlanstedt und Wernigerode, waren WiP und Außenwohnen. Ihren Freiwilligendienst beendeten 2018 Julia Bawey, Steffen Billert, Annabell Dziergwa, Cindy Ehring, Gufran Khaddur, Isabelle Laabsch, Paula Proske, Sahir Safaya, Nesrin Sido und Fabrice Wenzel.

Innerhalb des Jahres arbeiteten Oxana Alexeew, Katharina Neumann und Nathalie Wettges in unserer Stiftung. Das Beschäftigungsverhältnis mit dem Cecilienstift endete 2018 für Florian Bauch, Kerstin Bawey, Georg Brümmer, Marc Bürger, Sandra Debbert, Silke Degener, Dörte Denke-

witz, Elvira Diedrich, Erik Förster, Steffi Gehrman, Gabriela Germer, Alexander Dekarczyk, Katharina Friedel, Rachel Hartmann, Nadine Heinecke, Gabriele Heising, Melchior Ibe, Yvonne Jänicke, Robert Klein, Frank Klocke, Susi Köhler, Susanne Lodahl, Sarah-Caren Losse, Andrea Meier, Torsten Nitsch, Saskia Packebusch, Wiebke Peters, Kathrin Pflock, Monique Rienäcker, Chiara Loren Riethmüller, Sandra Ruch, Nicole Quandt, Michelle Schmidt, Stefanie Schmolke, Simone Sellmann, Rachele Siragusa-Michels, Svenja Stammer, Thi Thao Vu, Jana Weidner und Stefanie Wien. Aus ihrem Dienstverhältnis in den Rentenstand gingen Brigitte Balke, Ute Brandt, Wolfgang Brandt, Richarda Kempenie, Sabine Ledabo, Sabine Schulze und Gudrun Tropschuh.

Die Ehrenurkunde der Diakonie Deutschland nach 40-jähriger Mitarbeit in Kirche und Diakonie nahmen Ute Brandt und Hildegard Tauchnitz entgegen; das Goldene Kronenkreuz wurde Kerstin Baumann, Frau Simone Bögelsack, Annette Buddenhagen, Kathleen Deicke, Regina Deuerling, Bettina Fischer, Cornelia Johannsen, Jürgen Kalms, Simona Kalms, Monika Kinza, Doreen Klie, Silvia Knäring, Gabriela König, Heike Kulla, Susanne Lodahl, Angela Ohnesorge, Birgit Ohnesorge, Monika Röber, Annemarie Schmetzko, Sabine Schulze, Antje Schumann, Axel Siedentopf, Cornelia Sievers, Karsta Steinsdörfer, Sylvia Sterling, Ulrich Szarata und Christiane Urbanski zugeeignet.

Vielen Dank Ihnen allen für die geleistete Arbeit und den gemeinsamen Weg!

Um unseren Mitarbeitenden Thomas Popp und um unsere Schwester, die Diakonisse Christa Margot Köhler trauern wir sehr.

Über die Geburt von Emilia, Frieda, Henri, Hermine, Ida, Janis, Joyce, Martha, Moritz, Noah, Otto, Paul, Sebastian und Volker freuen wir uns und beglückwünschen die Familien der Mitarbeitenden. Unsere Segenswünsche zur Taufe gehen an Joshua Fayez, Jesaja Benito, Konstantin, Maximilian und Oliver Mecke und ihre Familien.

Neues Fortbildungsprogramm für 2019



Seit dem Jahr 2008 gibt es eine gelebte Kooperation zwischen dem Cecilienstift, dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Halberstadt e. V. und der Evangelischen Stiftung Neinstedt. Die Bildungsverantwortlichen der Einrichtungen beraten regelmäßig darüber, welche Fortbildungsthemen für das kommende Jahr angeboten

werden. In diesem Zusammenhang darf ich die Gelegenheit nutzen, mich vorzustellen. Ich leite seit 2015 das Diakonie-Kolleg Lindenhof der Evangelischen Stiftung Neinstedt.

Im Rahmen dieser Tätigkeit erarbeite ich das Jahresprogramm, welches ein umfassendes Angebot aus sozialfachlichen sowie theologisch-diakonischen Fort- und Weiterbildungen anbietet. Diese stehen allen Mitarbeitenden in Diakonie und Kirche sowie Interessierten offen und finden in Neinstedt, im Cecilienstift und im Diakonischen Werk statt. Ab 2019 gibt es die Möglichkeit, mit der Absolvierung mehrerer theologisch-diakonischer Fortbildungen das Zertifikat „Basiskurs Diakonie“ zu erwerben. Es stellt einen von insgesamt drei Abschlüssen dar, den man für eine Ausbildung zum evangelischen Diakon bzw. zur Diakonin benötigt.

Das Fortbildungsprogramm finden Sie im Intranet und auf der Internetseite des Cecilienstifts (www.cecilienstift.de).

Dorothee Brachmann



Hannelore Liese

geb. Wiedenbach
*9. September 1957
+ 10. Oktober 2018

Hannelore Wiedenbach wurde in Kropstädt bei Wittenberg geboren. Sie besuchte bis zur vierten Klasse die Gehörlosenschule in Halle und wechselte dann an die Gehörlosenschule in Halberstadt, wo sie 1976 ihren Schulabschluss machte. Darauf folgte eine erfolgreiche Ausbildung zur Damenmaßschneiderin in Halle und verschiedene Anstellungen bis Ende 1991. Im Jahr 1981 heiratete sie. In den darauffolgenden Jahren ereigneten sich dann einige persönliche Schicksalsschläge, die letzten Endes zu einer vollständigen Taubheit und einer Lähmung des unteren Körperbereichs führten. Seit 1994 arbeitete sie in den Diakonie Werkstätten und drei Jahre später zog sie zu uns ins Wohnheim im Park, wo sie nach Startschwierigkeiten ihr neues Zuhause in der Wohngruppe 1 fand. Und auch wenn sie sich selbst eher im Randbereich dieser Gruppe sah, war sie dennoch immer ein Teil der Gemeinschaft.

Die vielen Schicksalsschläge führten dazu, dass es Hannelore Liese nicht immer ganz leicht fiel, ihrem Leben positive Aspekte abzugewinnen. Aber genau dieser Umstand machte jedes Lächeln für uns umso kostbarer. Dass sie am 10. Oktober so unerwartet für immer einschlief, macht uns unsagbar traurig. Die Lücke im Gesamtbild der Bewohnerinnen und Bewohner, selbst an dem von ihr bevorzugten Platz am Rand, ist groß. Am 15. November hielten wir eine Trauerstunde in der Mutterhaus-Kapelle. Ein Stein für Hannelore liegt am Gedenkort im Mutterhausgarten.

Jan Pirsig
im Namen aller Bewohnerinnen, Bewohner und
Mitarbeitenden des Wohnheims im Park

*Du machst meine Tage nur eine Handbreit lang,
meine Lebenszeit ist vor dir wie ein Nichts.*

Ein Hauch nur ist jeder Mensch.

Und nun, Gott, womit soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf dich.

*Hör mein Gebet, Gott, vernimm mein Schreien,
schweig nicht zu meinen Tränen!*

Ewigkeit, in die Zeit

leuchte hell hinein,

dass uns werde klein das Kleine,

und das Große groß erscheine,

selige Ewigkeit.

Amen

Termine des Cecilienstifts

Gottesdienste und Andachten

.... in der Kapelle, Mutterhaus

Werkandacht, monatlich dienstags, 13 Uhr:

- 8. Januar, Neujahrsegen
- 5. Februar, Neue Mitarbeitende und Freiwillige
- 5. März, Außenwohnen: Stress und Ruhe
- 9. April, Kindertagesstätten-Bereich
- 7. Mai, Diakonie Werkstätten

Werkandacht mit Jubiläumsfrühstück: 22. Januar, 9 Uhr

Morgengebete: freitags, 9 Uhr

Gottesdienst, 10 Uhr: Neujahr, 20. Januar mit Taufen, 3. und 24. Februar, 10. und 31. März, 19. April (Karfreitag) und 21. April (Ostersonntag)

.... in der Schwesterndiele, Mutterhaus

Gebet für Schwestern und Stiftung (Fürbittstunde)

freitags, 16 Uhr: 11. Januar, 8. Februar, 8. März und 12. April

.... im Seniorenzentrum Nord

Haus 8, Wohnbereich 2, mittwochs, 10 Uhr:

9. und 30. Januar, 13. und 27. Februar, 6. März, 27. März, 10. April (Abendmahl), 24. April

Haus 8, Tagespflege, mittwochs, 14.30 Uhr:

16. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April

Haus 5, Wohnbereich 3, donnerstags 10 Uhr:

10. und 31. Januar, 14. und 28. Februar, 7. März, 28. März, 11. April (Abendmahl), 25. April

.... im Sternenhaus (Gemeinschaftsraum)

werktags, 9.30 Uhr: Andacht und Aktuelles

.... in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Sophienheim, dienstags, 16 Uhr:

29. Januar, 26. Februar, 26. März, 30. April

Wohnheim im Park, donnerstags, 17 Uhr:

17. Januar, 14. Februar, 21. März, 11. April

Wohnheim Hephata, dienstags, 15.30 Uhr:

15. Januar, 19. Februar, 19. März, 16. April

... in der Liebfrauenkirche

Osterandacht der Diakonie Werkstätten: Gründonnerstag, 18. April, 13 Uhr

.... in der Winterkirche (Dom)

Weltgebetstag aus Slowenien, 1. März, 16 Uhr:

„Kommt es ist alles bereit“, ein ökumenischer Nachmittag für Groß und Klein. Vorbereitet in Hort und Gemeinde, musikalisch vielfältig. Mit Darstellung und mit Nascherei. Kindertagesstätten bekannt gegeben.

... mit Kindern

Kindergottesdienst, Vorschulkreis und Feste werden in den Kindertagesstätten bekannt gegeben.

Veranstaltungen

... im Mutterhaus

Fachforum

Erfolgreicher Umgang mit intensiven Aggressionen im Alltag von Menschen mit Behinderung

14. März. 16 bis 18.30 Uhr

Dozent: Dr. paed. Gert Heinicke, ehem. Pädagogischer Leiter im Behindertenwerk Spremberg e.V., stellv.

Vorsitzender des Rates des Taubblindendienstes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) e.V.
Schwerpunkte:

- Ursachen und Auslöser
- Bedingungen für aggressives Verhalten
- Deeskalationsmöglichkeiten
- adäquates Verhalten in aggressiven Situationen

Die Veranstaltung ist öffentlich. Um Anmeldung vorab bis zum 1. März per Mail (h.meier@cecilienstift.de) oder telefonisch (03941 691815) wird gebeten.

Jahresfest zum 146. Stiftsjubiläum

24. August, 15 Uhr im Mutterhaus und im Garten

.... im Seniorenzentrum Nord

Öffentliches Seniorenforum,

Haus 8, „Kaffeepott“, monatlich mittwochs, 14.30 Uhr

.... im Sternenhaus (Gemeinschaftsraum, Eingang Parkseite)

Öffentliche Vorträge mit Gespräch, mittwochs, 16 Uhr:

6. Februar, 6. März, 3. April, 8. Mai

Bibelstunde, donnerstags, 16 Uhr:

31. Januar, 21. Februar, 28. März, 25. April

.... im Tagesförderzentrum

„Café Quasselkuchen“ im Tagesförderzentrum, 21. Februar, 13.30 – 16.30 Uhr

Ostermarkt: 13. April

... in Kindertagesstätten

Oma-Opa-Tag, Ausflüge und Veranstaltungen werden in den Einrichtungen bekannt gegeben.

Seelsorge

Zum persönlichen Gespräch mit Pfarrerin Hannah Becker sind Sie spontan oder nach Verabredung willkommen (h.becker@cecilienstift.de, 03941 6814-17)



Heimatverbunden!

Unser Herz **schlägt regional!**

Als regional verankertes Unternehmen investieren wir nachhaltig, für eine lebenswerte Region.

HALBERSTADTWERKE

www.halberstadtwerke.de

mittendrin

Der **Diakonie-Laden**



Behindertenhilfe

Altenhilfe

**Kindertagesstätten
& Frühförderung**


Freiwilligen-Agentur

Beratungsstellen

Wohnen & Betreuen

Ausbildung

 Diakonisches
Werk

 Cecilienstift

 Diakonie
Werkstätten

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 10-18 Uhr

Samstag: 10-14 Uhr

Fischmarkt 18 · 38820 Halberstadt



Hören – auch wenn Hörgeräte nicht ausreichen.

Ihr Informationsportal über hochgradige Schwerhörigkeit und deren Therapiemöglichkeiten.

www.ich-will-hoeren.de
Eine Initiative von Cochlear Deutschland

Ich will hören



**HERBST
PLAN-CONSULT
GMBH**

ARCHITEKTUR
GENERAL- UND
GEBÄUDEPLANUNG
PROJEKTSTEUERUNG
PROJEKTENTWICKLUNG



Friedenstraße 51 | 38820 Halberstadt
t: 03941.56953-0 | f: 03941.56953-29 | e: info@herbst-hbs.de
www.herbst-hbs.de



Spende für „Bethanien“

Insgesamt 504 Euro für „Bethanien“ in Weißrussland“ sammelten die Diakonissen und Gemeinschaftsmitglieder 2018 während ihrer monatlichen Fürbitt-Stunden.

„Bethanien“ macht kirchliche soziale Arbeit. Bis 2017 wurde sie geleitet von der Initiatorin Ruth Thormann aus dem Mutterhaus in Bern. Jetzt ist Wolodja Saladucha Projektleiter der diakonische Arbeit an pflegebedürftigen und mittellosen Menschen in weit auseinanderliegenden Orten.

Gott segne Geberinnen und Gabe!



*Menschen, die verrückt genug sind zu denken,
sie könnten die Welt verändern, sind diejenigen, die es auch tun.*

Steve Jobs

*Der Gebildete widerspricht den anderen,
der wahre Weise sich selbst.*

Oscar Wilde

Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT



Am Cecilienstift 1 • 38820 Halberstadt • Telefon 03941 68140
www.cecilienstift.de • info@cecilienstift.de



Das Cecilienstift ist auch bei facebook
www.facebook.de/cecilienstift